

Rundbrief Juni '08

Hallo ihr lieben Freunde und Verwandten,
wir sind jetzt seit fast drei Wochen hier in Fuerte Esperanza, in der Provinz Chaco, und haben Zeit euch unsere ersten Eindrücke zu schildern, da ihr euch bestimmt schon gefragt habt, wie es uns ergeht.

DER ORT:

Der Ort ist recht klein, mit etwa 3000 Einwohnern, und sehr weit ab von allem. Die nächste Stadt heißt Castelli und ist ca. 160 km entfernt. Um nach Fuerte Esperanza zu gelangen muss man zweieinhalb Stunden staubig-trockene Erdstraße überstehen. Wir sind mit einem Pick-Up gefahren worden. Tobias hinten auf der Ladefläche mit einigen anderen Fuerte-Esperanza-Bewohnern und Sarah mit Junia vorne im Führerhaus. Als wir ankamen, wurde uns unsere Bleibe für die nächsten drei Monate gezeigt. Es ist ein Zimmer mit nichts weiter als zwei Betten, die aber Matratze, Laken und Decken hatten.



Im Wald des Chaco

Das Fenster hat keine Scheiben, sondern nur Fensterläden aus Holz, die man den ganzen Tag offen haben sollte, weil es sonst dunkel im Zimmer wird. Der Boden ist mit Backsteinen belegt. Und überall ist es SEHR staubig. Der Staub ist ganz feiner Staub, der sich immer in der Luft befindet, wenn es nicht geregnet hat. Die Straßen sind voll mit diesem feinen Staub und wenn Autos vorbeifahren staubt es sehr. Und da es keine Scheiben gibt, ist alles ständig mit diesem feinen Staub belegt.

Mehr als unsere Koffer abstellen und uns auf die Betten setzen, konnten wir gar nicht.

Danach kam unsere Nachbarin und hat uns ein bisschen mehr zu unserer Bleibe erklärt.

Das Gebäude, in dem wir schlafen, gehört der Gemeinde. Es ist noch nicht fertig, aber hier im Ort dauert die Fertigstellung von Gebäuden Jahrzehnte. Es werden erstmal die Wände errichtet und das Dach mit Blech bedeckt, und dann zieht die Familie schon ein. Die Türen und Fenster bleiben erstmal leer, bis man dann auch irgendwann mal Türen oder Fensterläden einbaut. Die Fußböden bestehen normalerweise auch nur aus festgetretener Erde, von der der Staub gefegt wird, wenn man ordentlich sein möchte.

UNSER LEBEN:

Ach ja, unsere sanitären Einrichtungen bestehen aus einem Plumpsklo für die Frauen, einem Loch für die Männer und zwei Duschen, allerdings nur mit kaltem Wasser.

Das Wasser ist salzig, sodass man es nicht trinken kann. Aber zum Duschen kann man es gebrauchen, man muss sich danach nur eincremen. Und für die Haare ist das Wasser auch nicht gerade förderlich.

Inzwischen sind unsere Haare schon ganz struppig und glanzlos. Aber daran gewöhnt man sich.

Das Trinkwasser können wir aus einer Regenwasserzisterne holen, die unsere Nachbarn haben, und uns zur Verfügung stellen. Aber es ist zu kostbar, um damit auch zu waschen, weshalb in der Wäsche Salzurückstände zurückbleiben.

Waschen müssen wir alles mit der Hand, was recht lange dauert und aufwändig ist. Aber auch daran gewöhnt man sich. :-)

Da das Gas hier sehr teuer ist, und es trockenes Holz in Massen gibt, kochen hier alle auf Holzfeuern. Die, die ein bisschen mehr Geld haben, kaufen sich einen Gasherd und eine halbautomatische Waschmaschine. Aber wir haben das nicht.



Das Kochen auf dem Feuer dauert nur ein bisschen länger und ist ein bisschen aufwändiger, weil man erstmal eine ordentliche Temperatur des Feuers erreichen muss, und es danach aber nicht mehr verringern kann. Auch haben wir schon gelernt unser eigenes Brot in einer Tonne zu backen, die man auch als Grill verwenden kann. Das Fleisch wird lecker darin. ;-)

Ich weiß nicht, ob ich es länger als drei Wochen hier aushielte, aber für die Zeit geht's. Es gibt hier auch eine einzige Telefonzelle, aber keine Telefonkarten, um auch ins

Ausland billig anzurufen.

Wir können in der Verwaltung ins Internet, dort haben sie einen Computer mit Internetanschluss zur allgemeinen Verfügung, und nach drei Wochen Internetabstinenz waren wir auch mal wieder "mit der Welt verbunden".

Eine Frau aus der Gemeinde gibt uns alle Grundnahrungsmittel zum Verbrauch. Alles andere, Außerordentliche, müssen wir uns selbst kaufen. Aber das ist kein Problem.

Man kann hier sehr viel, fast alles, bekommen. Allerdings ist es hier alles ein bisschen teurer, da alles aus Castelli angebracht wird, was ein bisschen weiter ist.

Fast alle Leute haben hier ein Handy und ein Motorrad. Es gibt nur ganz wenige Festnetztelefone, weil man einen eigenen Mast braucht, um Verbindung zu haben. Es gibt ein paar Handymasten hier, darum auch so viele Handies.

Leider kann unser Handy keine Verbindung mit dem Mast aufbauen, darum können wir es nicht benutzen. Aber eine von unseren Kameradinnen aus EMPI, die mit uns zusammen im Praktikum hier sind, hat ein Handy, das funktioniert, und deshalb haben wir ihr eine neue SIM-Karte gekauft, und jetzt benutzen wir das als Allgemeinhandy. Naja, Tobias und ich weniger, weil die anderen viel mehr schreiben, und wir nicht an deutsche Handies damit schreiben können. Aber wir sind erreichbar.

DIE GEMEINDE:

Die Gemeinde hat etwa 80 Mitglieder, es kommen aber nicht alle immer. Während der ganzen Woche gibt es hier abends Versammlungen. Dienstags einen Gottesdienst, donnerstags Gebetskreis für alle, freitags Gebetskreis für Männer, samstags Gebetskreis für Frauen, Sonntag Nachmittag Sonntagsschule für Kinder, und abends der allgemeine Gottesdienst. Und jedes Mal wird von uns eine Predigt erwartet. Zumindest von zweien von uns vieren. Das ist ganz schön gewöhnungsbedürftig. Aber nicht schwierig, weil gar nichts kompliziertes von uns erwartet wird, weil die Leute hier ganz einfach sind, und vielen Ausschweifungen oder komplizierten Gedankengänge nicht folgen können. Daran mussten wir uns auch erstmal gewöhnen.

Es gibt auch eine säkulare Radiostation hier, und jeden Mittwoch Abend hat die Gemeinde anderthalb Stunden Sendezeit zur Verfügung um zu evangelisieren und christliche Musik zu senden.

Mittwoch, als wir ankamen, hat uns der Pastor gleich abends abgeholt, damit wir im Radio sprachen. Das hat uns ziemlich nervös gemacht, wie ihr euch vorstellen könnt, da es ein sehr bekanntes Radio ist, das eine sehr weite Reichweite hat, und sehr viel gehört wird.

Wir haben uns dann kurz vorgestellt, gesagt, wer wir sind, weshalb wir hier sind, wie lange wir bleiben, was wir hier vorhaben, usw.

Am nächsten Tag haben uns gleich ein paar Leute auf unseren Beitrag angesprochen und gesagt, dass sie uns gehört hätten.

Zwei Wochen später haben wir wieder im Radio gesprochen und von Jesus und Gott erzählt, dass man ihn braucht, wie man ihn kennen lernen kann und wie er uns hilft, wenn wir ihn in unser Leben einladen.

Ansonsten machen wir viele Besuche, um die Leute hier kennen zu lernen. Trinken viel Mate mit ihnen, weil das in Argentinien die Art und

Weise ist, in der die Leute sich öffnen, und anfangen von sich zu erzählen. Außerdem mögen wir Mate inzwischen sehr gerne und haben auch schon unseren eigenen. Wer sich darunter nichts vorstellen kann, kann ja mal im Internet nach Mate googlen oder bei Wikipedia nachlesen, da gibt es gute Artikel.

Gleich in Castellí ist uns zu allem Überfluss unser Computernetzgerät durchgebrannt, sodass wir keinen Computer hatten, weil der Akku nicht funktioniert.

Um trotzdem einen zu haben, bzw. 24V Gleichspannung zu bekommen, haben wir uns nach Möglichkeiten umgehört, und ein Missionar aus Buenos Aires, der hier seit elf Jahren wohnt, und die einzige Tankstelle hier betreibt, leiht uns für ein paar Tage zwei Autobatterien, weil sie teuer sind, und er sie noch verkaufen will. Die hat Tobias dann mit zwei Kabeln verbunden und an den Laptop angeschlossen, sodass wir ihn jetzt benutzen können. Sieht echt lustig aus diese Konstruktion.



Gemeindehaus

PERSÖNLICHES:



Junia in unserem Zimmer

Junia hat der viele Staub ziemlich auf die Lungen schlagen, sodass sie ziemlich viel Husten hatte und auch Fieber. Sie hat dann vom Arzt, den es hier gibt, Antibiotikum, Schleimlöser, "Fiebersaft" und tägliche Inhalationen verschrieben bekommen. Bis hin zu drei Tagen Kortison kam es. Nach einer Woche war der Husten schon viel besser. Bis dann das Erbrechen mit Fieber kam. Und am nächsten Tag war das Erbrechen weg und der Durchfall da. Gegen das Erbrechen hatte sie auch Tropfen bekommen. Mit dem Durchfall waren wir jetzt noch nicht beim Arzt, der uns

schon längst namentlich kennt. Aber wir sind ja auch die einzigen Blonden und Blauäugigen hier im Ort (Gringos).

Juni trinkt aber noch sehr gut und reichlich, und das Essen wird auch schon wieder besser. Während ihrer Hustenzeit wollte sie nämlich auch zeitweise nicht essen. Das hat sie recht dünn gemacht, und jetzt durch die Durchfälle wird's auch nicht besser. Aber keine Sorge ihr Großmütter, wir passen schon auf sie auf. :-)

Wusstet ihr eigentlich schon, dass wir schon unseren Rückflug gebucht haben? Wir werden hier am 10. Januar losfliegen und am 11. mittags in Frankfurt ankommen.

Am 6. Dezember werden wir unseren Abschluss haben mit einer großen Feier, und die restliche Zeit möchten wir noch etwas durch Argentinien reisen, um noch die Orte und Provinzen kennen zu lernen, die wir noch nicht kennen. Z.B. die schöne Provinz Mendoza und ein paar Sehenswürdigkeiten in Buenos Aires, von wo wir dann auch abfliegen.

GEBETSANLIEGEN UND DANK:

Vielen Dank, dass ihr für uns betet und an uns denkt. Und natürlich auch, dass ihr uns finanziell unterstützt. :-)

Ihr könnt gerne für uns beten, dass wir uns gut hier einleben können und auch auf Akzeptanz in der Bevölkerung stoßen. Im Allgemeinen ist das aber kein Problem, auch wenn ein paar Leute uns gesagt haben, dass sie uns gar nicht verstehen KÖNNTEN, weil wir Ausländer sind, und einfach ganz andere Gedanken aus einer ganz anderen Welt hätten. Das hat uns erst traurig gemacht, aber wir können es auch nachvollziehen.

An der Sprache liegt es wahrscheinlich nicht, da wir schon ziemlich gut spanisch sprechen.

Es wäre auch schön, wenn ihr für Juni beten könntet, dass sie sich auch gut an das Klima,

den Staub und das Essen/Wasser gewöhnt, falls es daran liegt.

Wir freuen uns schon sehr darauf, euch wiederzusehen, obwohl es bestimmt auch seltsam sein wird, weil wir so viele andere und neue Erfahrungen gemacht haben, die uns verändert haben. Aber das sehen wir dann ja. :-)

Viele liebe Grüße von

Tobias, Sarah und Junia.



Unser unfertiger Aufenthaltsraum